

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
beiträge.

Anzeigenpreis: die einpaltige Perforation oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gäß in Wildbad.

Nummer 167

Fernruf 179

Wildbad, Donnerstag, den 21. Juli 1921

Fernruf 179.

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Das Reichskabinett hat nach den „Braunschw. Nachr.“ den neuen Steuern zugestimmt. Die Vorschläge gehen am Montag dem Reichsrat zu.

Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags haben die Einberufung des Ausschusses verlangt, um zu der neuen Drohung Frankreichs in der Note über Oberschlesien Stellung zu nehmen.

Der „B. Z. am Mittag“ wird aus Neval gemeldet, daß die Vertreter der Deutschen Kommunistischen Arbeiterpartei von der Kongrestagung der dritten Internationale in Moskau mit Gewalt entfernt, in die Bahn gebracht und unter Bewachung abgeführt worden seien.

Englische Großbanken werden nach dem „B. Z.“ Deutschland einen Kredit von 3 Millionen Pfund Sterling zur Beschaffung von ausländischem Brotgetreide und von Futtermitteln gewähren in ähnlicher Weise, wie amerikanische Banken den Kredit zum Bezug amerikanischer Baumwolle zur Verfügung gestellt haben.

Zwischen England und Italien wird über ein Abkommen über Kleinasien, das sich auf eine gemeinsame Politik gegen die Türken und für die Griechen bezieht, verhandelt.

Ein französisches Blatt meldet, der arabische Stamm der Wahabiten habe sich gegen den von England eingesetzten König von Hedschas erhoben und das Gebiet östlich von Medina besetzt.

Serbische Bedürfnisse und deutsche Lieferungen.

Unter den vielen, meist noch nicht erschlossenen Bergwerken, die das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen besitzt, kommt den großen Eisenerz-Lagern im nordwestlichen Teile Bosniens eine hohe wirtschaftliche Bedeutung zu. Der Wert dieser Lager, deren Zentrum das Bergwerk Ljubija bei Prijedor an der Sana ist, wird auf 60 Milliarden Dinars geschätzt. Ljubija allein dürfte an 20 Millionen Waggons Erz enthalten. Nach Angaben des Bergwerksdirektors wurde eine sachgemäße Ausbeutung der Bergwerke erst während des Weltkriegs seitens der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung unternommen. Mit einem Kostenaufwand von 32 Millionen Kronen wurde das Bergwerk mit den modernsten Maschinen ausgestattet, bis zum Jahr 1919 erhöhte sich der tägliche Ertrag an Erzen auf 1600 Tonnen. Dergleichen steht das Werk still und die Arbeiten beschränken sich auf dessen Instandhaltung. Zur ordentlichen Auswertung der Bodenschätze ist jedoch die Errichtung von Hochofen, Gießereien, Walzwerken und anderen Einrichtungen erforderlich, wozu ein großes Kapital nötig ist. Angesichts der Erfahrungen im Weltkrieg, welche die Bedeutung der Eisenindustrie für die nationale Verteidigung erhärtet hatten, regt der serbische Volkswirtschaftler Savic im serbischen Handelsorgan „Trgovinski Glasnik“ an, daß der Staat selbst oder gemeinsam mit dem heimischen Kapital die Ausbeutung in die Hand nehme; keineswegs dürfe dies aber dem ausländischen Kapital überlassen werden, das bereits sein Augenmerk dem Bergwerk Ljubija zugewendet habe. Die geeignetste Lösung der Frage liegt darin, daß der Staat die Bergwerke ausbeute, die Hochofen, Schmieden und Werkstätten für die Erzeugung von Gewehren, Geschützen und Munition errichtet und alle anderen Einrichtungen der privaten Industrie überläßt.

Wenn auch das neue Eisenunternehmen im heimischen Besitz bleiben muß, so wird es immerhin dem Ausland Gelegenheit bieten, durch Lieferung des zahlreichen und allgemein kostspieligen Einrichtungsmaterials reichlich Nutzen zu ziehen. In dieser Beziehung steht die deutsche Industrie an erster Stelle. Für die Wertung der deutschen Industrieerzeugnisse ist es bezeichnend, daß das Regierungsblatt „Samoupravna“ in einem Bericht über die bevorstehende Vergabe einer Lieferung von Post-Eisenbahnwaggons betont, daß diese Lieferung der deutschen Industrie zufließen wird, da „die deutsche Ware die solideste und billigste“ ist.

Das Blatt der serbischen Kaufmannschaft „Trgovinski Glasnik“ stellt fest, daß der Eisenbahnverkehr in Serbien infolge Mangels an sämtlichen Einrichtungs-

Betriebsmitteln, besonders an Lokomotiven, Wagen, Schienen und sonstigen technischen Materials, derzeit noch immer nur in der notdürftigsten Weise aufrechterhalten werden kann. Nachdem nun der Anteil Serbiens an der Kriegsschädigung, welche Deutschland zu leisten hat, festgestellt wurde, sei es höchste Zeit, daß dieser Anteil ausgenutzt werde. Aus diesem Grund solle nicht zugewartet werden, bis die Entschädigung in Obligationen ausgeglichen wird, sondern es wäre gut, daß Deutschland auf Rechnung der Kriegsschädigung Serbien so gleich aus den deutschen Fabriken zu liefern beginne Lokomotiven, Wagen, Schienen und das gesamte übrige Material, das für den Eisenbahn-, Schiffs- und Straßenverkehr unbedingt notwendig ist.

Das serbische Handelsblatt hat mit seinen Darlegungen sicherlich der Auffassung nicht nur der Handelskreise, sondern auch breiter Volksschichten Ausdruck gegeben, denn gerade während des Kriegs hatte das serbische Volk Gelegenheit, deutsche Arbeit und deutsche Solidität kennen und schätzen zu lernen. Der Wunsch, daß das erforderliche Verkehrsmaterial aus Deutschland geliefert werde, kann demnach auch als der Ausdruck des Vertrauens gedeutet werden, das man im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen in die deutsche Industrie setzt. Eine andere Frage ist es, wo die ungenutzten Kreise es für ratsam erachten werden, die Wiederherstellung des normalen Verkehrs mit der Kriegsschädigung in unmittelbarer Verbindung zu bringen, da es Eisenbahnbedürfnisse gibt, die in kurzer Frist befriedigt werden müssen, d. h. Darzahlungen erfordern, die mit langfristigen Entschädigungsraten nicht leicht in Einklang zu bringen sind. Wie immer indes die Frage der Wiederherstellung des serbischen Eisenbahnwesens gelöst werden mag, es kann als gewiß bezeichnet werden, daß sich hierbei die deutsche Industrie in hohem Maße beteiligen können.

Englischer Uebermut.

Die „Weserzeitung“ berichtet:

Aus den Heeres- und Marinebeständen herrührendes Material, über dessen Handelsverwertbarkeit noch entschieden werden soll, wird gemäß den Abmachungen zwischen der deutschen und den feindlichen Regierungen den verbündeten Vertretern vorgeführt, um ihnen die Verwertungsmöglichkeit zu reinen Handelszwecken vor Augen zu führen, damit nicht unnötigerweise rein wirtschaftliche Werte unsinniger Zerstörung verfallen. So erschien unlängst bei einer Bremer Firma eine englische Kommission unter Führung des englischen Kapitäns Gordon, um Scheinwerfer Spiegel von 60–110 cm Durchmesser zu besichtigen. Die Spiegel lagen bereit und nach „...“ Besichtigung gab Gordon den Auftrag, sie sämtlich mit einem Hammer entzweizuschlagen. Die Arbeiter der Firma weigerten sich, diesem Ansinnen nachzukommen. Dergleichen Gordon von deutscher Seite wiederholt und ernsthaft darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die Spiegel auch für industrielle Zwecke verwertbar seien, zumal über andere Spiegel gleicher Art Kaufabschlüsse schwebten und obgleich ein ziviler Offizier der englischen Kommission eindringlich auf das Unsinnige seiner Absicht aufmerksam machte, ergriff Gordon persönlich einen großen Schraubenschlüssel und zertrümmerte eigenhändig 32 Stück Scheinwerfer Spiegel von 70 und 90 cm Durchmesser. Als man ihn wiederholt ersuchte, wenigstens die Mittelstücke unbeschädigt zu lassen, zertrümmerte er auch diese, so daß die Spiegel nun völlig wertlos sind.

Neues vom Tage.

Die Brotverteuerung.

Berlin, 20. Juli. Nach dem „B. Z.“ werden in den nächsten Tagen zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und Angestelltenverbände und den Vereinigungen der Arbeitgeber Verhandlungen eingeleitet werden, um angesichts der bevorstehenden sehr erheblichen Verteuerung des Brotes einen Ausgleich durch entsprechende Lohn- und Gehaltsvereinbarungen zu schaffen.

Main-Donau-Aktiengesellschaft.

München, 20. Juli. Nachdem der bayer. Landtag die Gesetzesvorlagen über die Wasserstraßen angenommen hatte, traten gestern Vertreter des Reichs, Bayerns, Böhmens und einer Anzahl Städte und Industrieunter-

nehmungen zur Gründung einer Main-Donau-A. G. zusammen. Zunächst wurde ein Ausschuss eingesetzt.

Landarbeiterstreik in Pommern.

Greifswald, 20. Juli. In Vorpommern ist ein Streik der Landarbeiter ausgebrochen, der sich auf die Insel Rügen ausgebreitet hat. Die Arbeiter wollen die Wiedereinstellung des entlassenen Arbeiters Rasch, der kommunistischer Reichstagsabgeordneter ist, erzwingen.

Die englische Antwort.

Paris, 20. Juli. „Petit Journal“ erfährt, die britische Regierung habe in ihrer Antwort auf die französische Note über Oberschlesien das Bedürfnis der Absendung weiterer Truppen bestimmt verneint, dagegen es als notwendig erklärt, daß der Oberste Rat sobald als möglich einberufen werde.

Angesichts des festen Widerstands der englischen Regierung gegen die Verschleppungspolitik Briands erklärt die Pariser Presse heute auf einmal fast einstimmig, Briand habe nicht an eine Verschleppung der ober-schlesischen Angelegenheit gedacht und es sehe nichts im Wege, daß der Oberste Rat die Grenzen bestimme, nachdem die Sachverständigenkommission ihre Arbeit beendet habe.

Ein Zwischenfall im Unterhaus.

London, 20. Juli. Im Unterhaus wurde gestern bei der Beratung des neuen Finanzgesetzes ein von der Regierung bekämpfter Zusatz betr. die Steuerfreiheit gewinnloser Geschäfte gemeinnütziger Gesellschaften mit 137 gegen 135 Stimmen angenommen. Die Arbeiterpartei und einige andere Abgeordnete verlangten den Rücktritt der Regierung. Minister Chamberlain erklärte, die Abstimmung bedeute kein Misstrauen des Hauses, da viele Abgeordnete abwesend seien, die an dem Gartentag teilgenommen, das Lloyd George zu Ehren der in London anwesenden Ministerpräsidenten der Dominions gab. (Das Unterhaus zählt 773 Mitglieder.) Es handle sich um einen gewöhnlichen Zufall; immerhin wäre es aber sehr geboten, daß solche Zufälle sich nicht wiederholen.

Die englisch-irischen Verhandlungen.

London, 20. Juli. Die Blätter glauben, da zwischen de Valera (Südirland) und dem nordirischen Ministerpräsidenten James Craig, der plötzlich nach Irland zurückkehrte, keine Einigung zustande kam, werde es Lloyd George wohl schwerlich gelingen, beide Teile zu einigen. Der irischen Ministerpräsident Smith bemüht sich fortgesetzt, den Streit zu schlichten.

Streik der Rheinschiffleute.

Duisburg, 20. Juli. Der Ausstand der Schiffer und Heizer auf den Rheinbampfern greift weiter um sich. Seit heute vormittag hat das Personal der Niederrheinischen Reederei zum weitaus größten Teil die Arbeit ebenfalls niedergelegt. Der Verkehr vom Strom nach den Ladestellen und umgekehrt ist bereits vollständig lahmgelegt.

Koblenz, 20. Juli. Die amerikanische Abteilung der Verkehrs-Schiffahrtskommission hat am Rheinstufer und an der Brücke mehrere Posten aufstellen lassen, um die durchfahrenden Schiffe in Bezug auf die Tätigkeit der Maschinisten und Heizer zu beobachten.

Ein schwacher Trost.

Paris, 20. Juli. „Chicago Tribune“ schreibt, internationale Juristen seien zu dem Schluss gekommen, daß die in London festgesetzte deutsche Entschädigungssumme von 132 Milliarden Goldmark die Gesamtschädigung darstelle, welche die Verbündeten von sämtlichen ehemals feindlichen Ländern, nicht aber von Deutschland allein zu beanspruchen hätten. Diese Auffassung, die jetzt von allen Juristen der verbündeten Länder geteilt werde, gründe sich auf Artikel 231 des Versailler Vertrags. Die Entschädigung bedeute nicht, daß die Verbündeten Deutschlands nicht zur Entschädigung herangezogen würden, sondern daß die von ihnen zu zahlenden Beträge Deutschland zu erlassen seien. Ueber die Heranziehung der kleinen Mächte zur Entschädigung sei noch nichts bestimmt; es könne sich aber nur um einen geringen Teil des Gesamtbetrags handeln.

Ein republikanischer Putsch in Albanien.

Belgrad, 20. Juli. Die Belgrader „Prawda“ meldet, daß in Droschi (?) in feierlicher Weise eine Republik Miriditent ausgerufen worden sei. Marko Gjonni, ein Neffe des bekannten albanischen Führers Prenk Bib Doda, ist zum Präsidenten gewählt. Die Erklärung unterzeichneten zwölf der angesehensten Stammes-

führer. Die Begeisterung der Bevölkerung war umso größer, als die Unabhängigkeitserklärung den Kampf des Kreuzes gegen den Halbmond bedeutet. Die von der Regierung in Tirana gegen die Aufständischen entsandten Truppen wurden geschlagen. Die Bildung der Republik wurde den Großmächten, der Völkerliga, der Völkervereinigung und den Königreichen Serbien, Kroatien und Slowenien telegraphisch mitgeteilt.

Berlin, 20. Juli. Wie aus Opatowitz gemeldet wird, haben sich General De Rond, sowie Sir Harald Stuart und der italienische Vertreter in der Verbandskommission auf eine Besichtigungsreise durch den Kreis Rybnik begeben.

Berlin, 20. Juli. Laut „Lokalanz.“ trifft am 15. August eine englische Donauflottille in Wien ein.

London, 20. Juli. Nachrichten aus Indien zufolge soll auf 1. August die Ausrufung der irischen Republik beabsichtigt sein.

Nizza, 20. Juli. In Petersburg sind Hungerkrawalle ausgebrochen. Der Belagerungszustand wurde verlängert.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Juli. (Vom Landtag.) Der Finanzausschuss überwies eine Eingabe des Stuttgarter Frauenklubs um eine Staatsbeihilfe zu dem vom Klub unterhaltenen Heim für alleinstehende Fräulein, das einen Fehlbetrag von 13 000 Mk. aufweist, gemäß einem Antrag Beiswänger der Regierung zur Kenntnisnahme. Finanzminister Reichling erklärte, für derartige private Vereine könne er kein Geld zur Verfügung stellen.

Stuttgart, 20. Juli. (Trauerfeier.) Staatsminister a. D. v. Fleischhauer wurde am Dienstag auf dem Pragfriedhof zur letzten Ruhe getragen. Ein großes Trauergeleit, in dem seine früheren Ministerkollegen vollzählig und von der gegenwärtigen Regierung Staatspräsident Dr. Pieber, die Minister Graf und Pfetsch vertreten waren, vor allem auch zahlreiche Beamte der Ministerien, in denen Dr. Fleischhauer früher tätig war, erwies ihm die letzte Ehre. Prälat Dr. Hofmann gab, anschließend an das Bibelwort vom treuen Haushalter, ein Lebensbild des Entschlafenen. Für die Landesuniversität legte Geheimrat Professor Dr. Schmidt dem Ehrendoktor der juristischen Fakultät, für die Technische Hochschule Stuttgart Rektor Dr. Gütber, für die Olga-Schwester Präsident a. D. v. Reife, für die Kaiser-Wilhelm-Stiftung Vordirektor Dörtenbach, für die Verbindung Normannia Direktor Scheurle und für die Württ. Bürgerpartei Abg. Dr. Beiswänger je einen Kranz am Grabe nieder.

Stuttgart, 20. Juli. (Reichsminister Dr. Hermes.) Am 31. Juli wird Reichsminister Dr. Hermes in zwei großen Bauernversammlungen in Württemberg (Rottenburg), in Rottweil nachm. 3 Uhr.

Stuttgart, 20. Juli. (Regimentsfeier.) Die Angehörigen des früheren 8. Württ. Inf.-Regts. Nr. 126 werden hier anfangs Oktober eine Regimentszusammenkunft mit Gefallen-Gedächtnisfeier abhalten. Nähere Auskunft erteilt Kamerad Hellmann, Stuttgart, Hauptstätterstr. 53 b.

Sport im Heer. Am 22. und 23. Juli finden die Ausscheidungswettkämpfe der 5. Division für die Meisterschaft im Reichsheer 1921 auf dem B. f. B. Platz (Cannstatter Wäldchen) statt. Die mit Leistungen eingereichten Nennungen lassen guten Sport erwarten. Eintritt frei.

Für notleidende Künstler. Das am 18. Juni vom Verein für Kunst zugunsten notleidender Künstler unternommene Fest im Stadtgarten ergab einen Reingewinn von etwa 70 000 Mark.

Neuordnung des landwirtschaftlichen Winterschulwesens. Durch Einrichtung weiterer landw. Winterschulen wurde eine Neuerteilung der Bezirke und der Sachverständigen für das Gesamtgebiet der Landwirtschaft notwendig. Insgesamt bestehen nunmehr 22 Bezirke mit Winterschulen. Der Unter-

richt beginnt am 3. November in sämtlichen Schulen des Landes.

Stuttgart, 20. Juli. (Schulgeldgesetz.) Das Staatsministerium hat dem Landtag folgenden Entwurf eines Schulgeldgesetzes vorgelegt: Art. 1: Die Gemeinden sind verpflichtet, an den ihnen unterhaltenen höheren Schulen, an den Bürger- und Mittelschulen, sowie an den Gewerbe- und Handelsschulen und Frauenarbeitschulen Schulgeld in den Sätzen zu erheben, die von der staatlichen Unterrichtsverwaltung festgesetzt werden. Die Einnahmen aus dem Schulgeld fallen zur Hälfte dem Staat, zur Hälfte den Gemeinden zu. Die Gemeinden haben das Schulgeld einzuziehen und den dem Staat zustehenden Anteil an die Staatskasse abzuführen. Art. 2: Dieses Gesetz tritt am 1. September 1921 in Kraft. In der Begründung sind die Erhöhungen der Schulgelder im einzelnen dargelegt.

Gewitterregen. Bei starkem Wind setzte heute abend 5 Uhr ein leichter Gewitterregen ein. Nach einer halben Stunde erglänzte die Sonne wieder vom blauen Himmel.

Familien-drama. Der frühere Pächter des Gasthofs Walle, Frig Hauser, verlegte seine Frau mit einem Kassermeier erheblich und bismerte sich dann die Pulsader. Durch rechtzeitiges Hinzukommen von Personen wurden beide Verletzte gerettet und in das Katharinenhospital verbracht.

Beim Baden ertrunken. In den letzten drei Tagen sind nach Mitteilungen aus Württemberg und Baden 15 Personen während des Badens in offenen Flüssen ertrunken.

Heilbronn, 20. Juli. (Flucht vor der Steuer.) Im Geschäftsbericht der Firma C. H. Knorr heißt es u. a.: Die württemb. Steuer-gesetzgebung habe die Firma genötigt, bereits einen Teil ihres Betriebs (Hauptteil der Papierverarbeitung) nach Bayern zu verlegen und weitere Veränderungen seien in Aussicht genommen. — Das Beispiel Daimler macht Schule.

Herrenberg, 20. Juli. (Schwindler.) In Kayh entstand eine Aufregung, weil drei angebliche Kriminalisten die Einwohner beunruhigt haben sollten. Die Landjägersmannschaft machte der Sache rasch ein Ende. Dabei ergab sich, daß der Barbier Kramer von Ehlingen mit gefälschten Papieren angeblich einer Dame mit Auto 50 000 Mk. nachreisen wollte, daß aber die anderen zwei biedere Lebensversicherungsagenten waren. Kramer, der auch Uhren usw. hatte mitlaufen lassen, wurde festgenommen.

Kirchheim u. T., 20. Juli. (Diebstähle.) Hier wurde ein 15jähriger Bursche aus Gablesberg festgenommen, bei dem sich nach Durchsuchung mehrere neu gekaufte Gegenstände, wie Uhr mit Kette, Geldtaschen usw. und noch 456 Mk. bares Geld voranden. Nach längerem Leugnen gestand er, etwa 700 Mk. bei einem Bauern in Ebersbach, wo er seit 2 Monaten beschäftigt war, gestohlen zu haben. — Einem hiesigen Hausbesitzer wurden von einem Mitbewohner etwa 270 Eier aus dem Stall gestohlen und an einen hiesigen Konditor verkauft.

Tuttlingen, 20. Juli. (Verhaftung.) Dieser Tage war der Staatsanwalt von Rottweil hier und veranlaßte die Verhaftung des im Konturs befindlichen Lederwarenfabrikanten Eugen Ehrich. So viel man hört, soll es sich um betrügerischen Bankrott handeln.

Münzingen, 20. Juli. (Heimatfest.) Am letzten Sonntag feierten die Bewohner der Münzinger Alb auf dem Sternberg bei Debenwaldbetten ein Heimatfest. Schultheiß Bölle, Schriftsteller Hans Reyhing-Ulm, Reallehrer Widmann-Urach, Joh. Fischer-Stuttgarter hielten Ansprachen. Die Gesangsverbände verschiedener Vereine und von Schültern verhönten das Fest, das bestimmt war, die Liebe zur Heimat zu pflegen.

Ulm, 20. Juli. (Buchdruckertagung.) Der Bezirksverein Ulm des Deutschen Buchdruckervereins Kreis IV hielt im Münsterhotel seine ordentliche Bauver-

sammlung ab. Der Vorsitzende, Direktor Dr. Seblmayer-Ulm, begrüßte die aus allen Teilen des Bezirks (Friedrichshafen bis Mergentheim) erschienenen Kollegen. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Direktor Seblmayer-Ulm, stellv. Vorsitzender Genn-Zettang, Schriftführer Edelmann-Heidenheim, Kassier Mittelberger-Ulm, Beisitzer Edel-Saulgau und Feger-Ehingen. Kollege Baur-Vauben wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der Vortrag des Kreisgeschäftsführers Wiemann-Stuttgarter über die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe und deren mögliche Weiterentwicklung wurde mit größtem Interesse entgegengenommen, eingehend besprochen und zeitigte eine einmütige Stellungnahme zur gegenwärtigen tariflichen Lage. An die Versammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im Münsterhotel an.

Vöhringen, 20. Juli. (Fischsterben.) In der Alb zwischen Vöhringen und Warthausen wurde gestern ein großes Fischsterben bemerkt. Zu Tausenden sollen tote Fische am Ufer der Malzfabrik Angele angeschwemmt sein, so daß das Wasser sich anstaute.

Schuffenried, 20. Juli. (Brand.) Auf dem Bahnhof gerieten nach Durchfahrt des Schnellzugs vier mit Heu beladene Eisenbahnwagen in Brand. Das Heu verbrannte gänzlich, die Wagen sind schwer beschädigt. Vier Lokomotiven aus Aulendorf wurden zum Löschen herbeigerufen.

Im Oberland wird infolge der Hitze und Trockenheit das Getreide vorzeitig reif und die Ernte Ende dieses Monats in vollem Gang sein. Allerdings werden die Ähren vielfach nicht den erwarteten Ertrag geben.

Wangen i. A., 20. Juli. (Milchpreis.) Vertreter der Landwirtschaft, des Milchwirtschaftlichen Verbands und des Käseerzeugerverbands Württembergs haben vereinbart, daß zunächst für Juli kein Aufschlag für Milch eintreten soll und daß die Höchstpreise für Butter und Käse einzuhalten sind.

Baden.

Karlsruhe, 19. Juli. Im 3. Nachtrag zum Staatsvoranschlag sind für die Brandgeschädigten in Eunt-hausen 66 000 Mk. eingestellt. Es wurde im Haushaltsausschuß des Landtags darauf hingewiesen, daß die Landwirte sich besser gegen Feuergefahr, Hagelschlag usw. versichern sollten. Der Ausschuß erklärte sich mit der Verwendung der Ueberschüsse der Fleischver-sorgungsstelle (1,2 Mill. Mk.) zur Förderung der Land-wirtschaft, besonders der Viehzucht, einverstanden und billigte die Zuwendung von 600 000 Mk. aus dem Erlös von Heeresgut für Hochschulfelder. Zur För-derung der Jugendpflege wurde ein Betrag von 50 000 Mk. (statt 25 000 Mk.) bewilligt.

Karlsruhe, 20. Juli. Der geschäftsführende Aus-schuß des Landesverbands Baden der Deutschen Volks-partei hat im Hinblick auf die bevorstehenden Landtags-tagswahlen die Erklärung beschlossen, daß die Deutsche Liberale Volkspartei in Baden ihre volle Unabhängig-keit auch in Zukunft allen Parteien gegenüber wahr-ren wird. Jegliche Verschmelzung mit anderen Par-teien wurde abgelehnt.

Mannheim, 20. Juli. Zum Streit auf den Rheinisch-Leppdampfern ist zu berichten, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz als Chef der Rhein-strombauverwaltung auf Befehl der Verbands-Schiff-fahrtskommission eine Bekanntmachung erlassen hat, daß die Arbeit sofort wieder aufzunehmen ist.

Der Untersuchungsgefangene Schneider Willi Otto riß sich auf offener Straße von dem ihn begleitenden Schutzmännchen los. Der Schutzmännchen sah auf den Flüchtigen und verletzte ihn.

Freiburg, 20. Juli. Infolge der Raubmorde in Hei-delberg und eines Raubmordversuchs in einem Schwarz-waldort vor einigen Tagen sind nun auch in Frei-burg erhöhte Schutzmaßnahmen für die Spaziergänger gegen Uebersälle und Belästigungen getroffen worden.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

13

Das Stubenmädchen meldete Herrn Baron von Emdingen. Magda Scharbed sah, wie eine leise Röte in Dolores Wangen stieg, wie ihre Augen einen sehnsüchtigen Schimmer bekamen.

„Unsere Fleißbekanntschafft aus Emdingen.“ Wie das Kind blickte die Baronin auf die jungen Damen. Er bat um die Erlaubnis, seinen Besuch machen zu dürfen — Die lustige Jermi Böllel klatschte in die Hände. „Herbei mit ihm, damit seiner Majestät Schönheit uns mit seiner Anwesenheit beglückt! Das ist mal 'ne nette Ueberraschung! Dann brauchen wir wenigstens 'ne Weile nicht italienisch zu sprechen — Ich bin sowieso schon schlecht vorbereitet — Sie müssen ihn unbedingt empfangen, liebe Frau Baronin!“

„O, bitte, bitte — das wird lustig!“ rief die Komtesse Wallwiz.

Und Dolores dachte mit Herzklopfen: „Er kommt bestimmt —“ Denn sie hatte ihm bei seinem Besuch erzählt, daß sie heute bei der Baroness Scharbed im Sprachentran- gel sei.

Und nun tauchte er hier plötzlich auf — etwas eigenküm- lich zwar zu dieser ungewohnten Besuchszeit — und das ließ nur eine Deutung zu — eine Deutung, die sie erbeben ließ: er kam herüber — sein aufleuchtender Blick, der feurig auf ihr ruhte, gab ihr diese Gewißheit!

Wie eingehend hatte er sich doch nach der Zeit des Kränz- fests erkundigt — nun hatte sie die Antwort auf seine Fragen!

Die Komtesse Wallwiz hatte den jungen Offizier, der, durch ihren Bruder eingeführt, schon mehrmals Gast in ihrem Hause gewesen, scherzhaft mit einer italienischen Ansprache begrüßt.

Die allgemeine lustige Begrüßung hatte keine Befangen- heit aufkommen lassen, und nun sah Baron Emdingen neben der Komtesse Wallwiz, die ihn mit ihren hübschen Augen an- funktete — vielleicht besaß sie seine Anwesenheit gar auf sich!

„Bitte Scharbed bedankte ihn mit Tee; die weiße mollige Wädchenhand, die ihm die Tasse reichte, zitterte ein wenig; er merkte es wohl gar nicht; er blickte gerade auf Dolores Renoldi, deren plötzliche Schweißsamkeit der Baronin nicht entging. Die kluge Frau lächelte befriedigt in sich hinein; über Erwartung ging alles von statten, wie sie wünschte — denn Dolores hatte schon Feuer gefangen!“

Selten wohl hatte um den Teetisch der Baronin Scharbed eine so fröhliche Gesellschaft gesessen; Otta Walwiz und Jermi Böllel überboten sich an lustigen Einfällen und Neckerei- en, auf die Emdingen einging.

Aber immer wieder suchten seine Blicke dabei Dolores Renoldi.

„Lieber Baron, wir erneuern Sie zum Ehrenmitglied un- seres Kränzchens. Das nächste Mal ist's bei mir — und zur Erholung wird deutsch gesprochen! Das verstehen Sie doch?“ neckte Jermi und alle lachten.

Dolores konnte sich nicht an der scherzhaften Unterhal- tung beteiligen trotz ihrer großen, sonst gesellschaftlichen Ge- wandtheit, dazu war sie nicht unbefangenen genug.

Nach ungefähr einer halben Stunde verabschiedete er sich, noch vielemals sein formelles Eindringen in diesen edlen Kreis entschuldigend, aber nun habe er wenigstens durch einen glücklichen Zufall seinen Besuch, wie gemüthlich ein solches Damenkränzchen sein übermüthig rief ihm Jermi noch nach: „Dann kommen Sie doch diesem glücklichen Zufall öfter zu Hilfe!“

Die Baronin geleitete ihn hinaus.

„Es geht alles gut!“ hauchte sie.

Er küßte ihr die Hand.

„Meinen heißen Dank, liebe, gnädige Frau!“

5. Kapitel.

Sie ritten in den prangenden Frühlingssorgen hinein. Es war noch früh am Tage, kaum sechs Uhr, im ersten Früh- lingsgrün stand der Wald, Laupferlen hingen noch in den Gräsern, daß sie in den Strahlen der Sonne wie Diamanten aufsprühten und Smaragden gleich in ihrem durchsichtigen Grün leuchteten die jungen Blätter, die sich eben entfaltet hatten. Inbillerende Vogelstimmen erfüllten den Wald mit Lust und Leben. Einzelne weiße Blüten und blaue Frühlingsschimmel dazwischen.

Auf dem weichen Reitweg trabten die beiden Säule langsam daher.

Dolores Renoldi saß elegant und leicht im Sattel; sie trug eine rolleibene Jodas zum weißen Rod. Ein Sträuß- chen Maiblumen schmückte ihre Brust. Fest waren die bunten Flechten unter dem kleinen Hülsen aufgesteckt. Und ihr Begleiter, der schlankste Offizier mit den blitzenden blauen Augen, neigte sich aufmerksam gegen sie, während sie von den Schönheiten dieses wundervollen Morgens schwärmte. Ihre schöne, warme Stimme mit dem Allklang war von einer stre- gen Bewegung durchbebt.

„Wie bin ich Ihnen dankbar, Herr von Emdingen, daß Sie mir diesen Genuß verschafft haben! Da liegt mir's im Bett und verschläft die schönsten Stunden —“

Als Soldat muß man früh aufstehen! Man wäre doch ein ganz blasterter Mensch, wenn man gegen die Schönheiten der Natur unempfindlich, abgestumpft sein wollte! Ich ge- fahre, daß ich manchmal gern noch ein bißchen liegen blieb, doch die Aussicht auf einen schönen Marsch oder Ritt bringt mich schnell aus den Posen!“

„Wie schön ist das alles! Formlich feierlich ist mir zu- muth, und das alles danke ich Ihnen.“ Voll schlug Dolores die strahlenden, sammet-schwarzen Augen zu ihm auf.

Roger Emdingen wagte, seine Hand leicht auf die ihre zu legen.

„Mein Liebes, teures, gnädiges Fräulein —“

Sie wurde rot; ein leichter Schlag mit der Reitgerte aus Verlegenheit und Verwirrung ließ ihren wertvollen Gold- fuchs erschreckt zusammenschnellen und eine schnelle Gangart einschlagen. Sofort war er wieder an ihrer Seite.

„Hab ich Sie verletzt?“

Sie bewegte verneinend den Kopf und sah vor sich nie- der, seinem dringenden Blick ausweichend.

Er war vom Wege abgewichen und in einen Seitenweg gebogen, der zu einem kleinen Dörfchen führte.

„Grabend sah sie ihn da an.“

„Den Weg lenne ich doch nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

indem überall ein ständiger Streifendienst von berittenen Polizeibeamten eingerichtet worden ist.

Furtwangen, 20. Juli. Im Nonnenbachtal der Gemeinde Obersimonswald ist ein größerer Waldbrand ausgebrochen; wie wir hören, sind 1000 Ster Papierholz, welche der Papierfabrik in Neustadt gehörten, dem Feuer zum Opfer gefallen.

Wetter.

Die Luftdruckverteilung hat sich wenig geändert. Im Nordwesten ist der Hochdruck etwas stärker geworden. Am Freitag und Samstag ist meist trockenes, zeitweilig gewittriges, warmes Wetter zu erwarten.

Bermischtes.

Steuersreit in Doorn. Der Gemeinderat in Doorn hat den früheren Kaiser Wilhelm mit 5000 Gulden (122 000 Papiermark) zur Gemeindesteuer herangezogen, wogegen der Kaiser als Ausländer Einspruch erhoben hat. Der Gemeinderat lehnte den Einspruch ab mit der Begründung, niemand habe ihn aufgefordert, nach Doorn zu kommen und es stehe ihm frei, seinen Wohnsitz anderwärts aufzuschlagen. Zuvor habe er aber die 5000 Gulden zu bezahlen, da er wie jeder andere Bürger zu den Steuern der Gemeinde herangezogen werden müsse.

Die Reichsfarben. Auf der Nordsee-Insel Vorkum verlangte eine Menschenmenge von über 1000 Personen, daß die am Strand aufgelegte schwarz-rot-goldene Fahne niedergeholt werde. Die Flagge wurde hierauf von einem Gendarmen entfernt.

Ein deutscher Kreuzer versenkt. „New York Herald“ meldet aus Washington, daß der frühere deutsche Kreuzer „Frankfurt“ bei einem Flottenmanöver durch Fliegerbomben versenkt wurde.

Sängerkolonne nach Amerika. Auf eine dringliche Einladung wird der Berliner Sängerverein „Cäcilia Melodia“, gegründet 1856, eine Sängerkolonne nach Nordamerika unternehmen. Der Reinertrag ist für die deutsche Tuberkulose-Jugendhilfe bestimmt.

Guten Appetit! In Waldsee saßen in ihrer Stammtischgesellschaft ein paar ältere Gäste vor ihrem Schöpplchen. Als einer von ihnen seine Beche mit 5 einzelnen Markscheinen bezahlen wollte, stellte sein Nachbar ihn auf die Probe: Wenn er die 5 Scheine bezähle, erhalte er den doppelten Betrag. Nach entschlossener nahm der Besitzer die schmutzigen und geflickten Papierfetzen in den Mund, bis, laute und schluckte sie hinunter. Er hatte die Wette gewonnen.

Ungeübte Nistgelegenheit. In Singen-Hohentwiel entdeckte das Fahrpersonal eines Güterzugs hinter der Pufferstange eines Wagens ein Vogelnest, in das ein Hirschwächter seine Eier gelegt hatte.

Silberschmuggler. Auf der Strecke Emmerich—Empel (Rheinpr.) wurde in einem Wagen 4. Klasse ein Zollbeamter, der von einem Reisenden die Öffnung zweier verdächtigter Pakete verlangte, niedergeschossen. Der Mörder entflohen, wurde aber eingefangen. In einem der Pakete befanden sich 30 Kilo Silberwaren.

Ein „spätes“ Brautpaar. Auf dem Standesamt in Rathenow a. S. ließ sich ein Paar trauen, das zusammen 151 Jahre zählt. Der Bräutigam, der mit seiner ersten Frau die goldene Hochzeit gefeiert hat, ist 81, die Braut 70 Jahre alt.

Großer Brand in Berlin. Laut Meldung der „B. Z.“ am Mittag“ brach in der Nacht zum 20. Juli in dem großen Industriegebäude Erdmannshof am Kottbuscher Ufer ein großer Brand aus, der einer der größten war, die in Berlin in den letzten Jahren gewesen sind. Die gesamte Feuerwehrrück mit 50 Fahrzeugen und alle verfügbaren Mannschaften war die ganze Nacht über an der Brandstätte beschäftigt. Der Schaden an Gebäuden und an den Fabrikanlagen ist außerordentlich groß.

Ein kostbares Halsband. Der vielfach vorbestrafte Schlosser Paul Wilmann in Berlin stahl bei einem Einbruch in die Villa des Kommerzienrats Friedmann u. a. ein Perlenhalsband im Wert von 1,8 Millionen Mk. Die Juwelenhändler Jakob Weinstock und Lewark Weinstock aus Warschau kauften es ihm um 50 000 Mk. ab und versuchten, das Schmuckstück in Paris weiter zu verkaufen. Auf Veranlassung der Berliner Polizei wurden die Händler verhaftet und samt dem Halsband zurückgeliefert, auch Wilmann wurde festgenommen. Wegen einer Sicherheitsleistung von je 100 000 Mk. wurden die beiden Weinstock aber wieder auf freien Fuß gesetzt; Jakob Weinstock ist inzwischen ins Ausland geflüchtet und seine Sicherheitsleistung ist verfallen.

Typhus. Nach dem Genuß von Pferdefleisch sind in Duisburg 130 Personen an Typhus erkrankt.

Cholera. In einer Vorstadt in Paibach (Krain) sind ein Eisenbahnarbeiter, seine Frau und zwei Kinder an Cholera erkrankt.

Die Umstellung. Eine Abordnung des österreichischen Offiziersbunds hat Bernburg besucht, um 200 ehemalige österreichische Offiziere zur Ausbildung im Infanterienbau auf der Versuchsstation Bernburg auf den benachbarten Gütern unterzubringen.

Keine Zwangsanleihe in Deutschösterreich. Aus Wiener parlamentarischen Kreisen verlautet, daß nach Beilegung der Krise im Bundesfinanzministerium der Plan einer Zwangsanleihe als vollständig abgetan zu betrachten ist, da der Bundesminister sich für seine Person als entschiedener Gegner erklärte.

Friedhöfe am Westfließ. Die in der Gegend vom Schrahmännle, Angelschloß und Warrenloß gefallenen französischen Soldaten sind vor einiger Zeit von Anrainern ausgegraben und auf zwei Friedhöfen in der Nähe des Westfließes begraben worden. Im ganzen sind jetzt an 2000 Gräbern auf den beiden Friedhöfen angelegt; zur Bewachung und zur Pflege ist ein französischer Kriegsinvalide angestellt worden. Am Angelschloß liegt ein Friedhof, auf dem nur deutsche Krieger bestattet sind. Außerdem sind in der Nähe des Angelschloßes noch Stellen vorhanden, bei denen die feinerzeit

von den Deutschen angelegten Friedhöfe noch unbesetzt sind. Die Kreuze sind von den Franzosen im allgemeinen erneuert worden. Auf dem französischen Friedhof sind sie weiß, auf dem deutschen schwarz angestrichen.

Wirbelschmerz. Nach einer Moskauer Meldung ist die Stadt Tschkent in Mittelsibirien durch einen Wirbelschmerz zerstört worden. Tschkent hatte 1910 etwa 160 000 Einwohner, von denen 36- bis 40 000 Europäer sind.

Der Sechsuhr-Ladenschluß. Auf eine Eingabe des Deutschen Einzelhandels hat der Reichsarbeitsminister erwidert, daß nach seiner Auffassung der § 9 der Verordnung vom 18. März 1919 behördliche Stellen oder Gemeinden nicht berechtigt, von sich aus den Sechsuhr-Ladenschluß anzuordnen. Vielmehr könne nur im Weg eines Reichsgesetzes oder einer Ergänzungsverordnung die Möglichkeit eröffnet werden, den Sechsuhr-Ladenschluß allgemein oder für einzelne Bezirke einzuführen. Voraussetzungen für die Bestimmungen vom 18. März 1919 in das geplante Gesetz über die Arbeitszeit der Angestellten übernommen und dabei auch die Frage des Ladenschlusses geregelt werden. Bei der Ausarbeitung des Entwurfs hiezu sollen die Wünsche für und gegen den Sechsuhr-Ladenschluß geprüft und den Organisationen Gelegenheit gegeben werden, sich zu äußern.

Seltene Wahrträume. Vor kurzem wurden bekanntlich bei Heidelberg der Oberbürgermeister und ein Bürgermeister von Herford (Westf.) ermordet und beraubt. Die beiden Ermordeten wurden nach mehreren Tagen gefunden und der Mörder, in dessen früherer Wohnung die geraubten Gegenstände entdeckt wurden, ist in Haft. Nun berichtet der „Frankfurter Generalanzeiger“, auf seiner Redaktion sei eine Frankfurterin erschienen und habe von ihrer Fähigkeit des Wahrträumens erzählt. Sie teilte dabei mit, daß sie einige Tage vor der Auffindung der Leichen an die Heidelberger Staatsanwaltschaft einen Brief geschrieben habe, worin sie mitteilte, daß sie im Zustand der Wahrträumerei den Vorgang der Ermordung gesehen habe. Sie gab in dem Brief auch an, die Mordstelle befände sich in der Nähe eines großen Guts, die Leichen finde man zwischen Felsstücken liegen. Die Staatsanwaltschaft befragte nun, daß tatsächlich schon einige Tage vor Auffindung der Leichen das Schreiben der Frankfurter Heilsehlerin bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen ist. Nachdem die Leichen gefunden sind, konnte festgestellt werden, daß der Wahrtraum vollständig paßte. Auch eine Heidelbergerin, Fräulein Bucher, die als Heilsehlerin bekannt ist, hat laut „Heidelb. Tagbl.“ vor Auffindung der Leichen die Richtung genau bezeichnet, wo die Ermordeten lagen.

See- und Flußfische sind in der Sommerhitze nicht ungefährlich, da das Fleisch rasch in Fäulnis übergeht und das starke Fischgift bildet. Frischgefangene Fische müssen im Sommer alsbald auf Eis gelegt werden, dann wird dem Verderben wirksam vorgebeugt und die Fische können unbedenklich genossen werden.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Produktenbörse. Der Produktenbörse wurde großes Interesse entgegengebracht, da nach mehrjährigem Verbot zum erstenmal wieder Getreide frei gehandelt werden durfte. Zuerst war aber nur mittel- und norddeutsche Ware angeboten und zwar Weizen von vorzüglicher Qualität per Augustlieferung zu 415—430 Mk. für den Doppelzentner ab mitteldeutsche Station, Roggen zu 365—380 Mk. ab mittel- und norddeutsche Station und Gerste zu 350—355 Mk. ab norddeutsche Station. Amerikanisches Weizenmehl wurde vom besetzten Gebiet mit 800—900 Mk. für 100 Kilo angeboten. Für Getreide wie für sämtliche andere Artikel war die Tendenz fest angelegt der immer ungünstiger werdenden Ernteaussichten und der schlechten innerpolitischen Lage. Deutsches Weizenmehl wurde mit 660 Mk. ab Mittel- oder Norddeutschland, mit 675 Mk. ab Süddeutschland, lieferbar per Juli—August, Weizengries mit 725 Mk. ab Süddeutschland gehandelt. Die offiziellen Preise haben eine weitere Steigerung erfahren, besonders in Hülsenfrüchten und Raufutter durch die billige Mähernte in Bohnen und Dohnd. Sie lauten für: neue Wintergerste 380 Mk. ohne Sac, Mais 300 Mk., Widen 230—250 Mk., inländische Erbsen 325—375 Mk., Futtererbsen 250 bis 300 Mk., Rangonbohnen 200 Mk., Brasilbohnen 190 Mk., Ackerbohnen 260—280 Mk., Wiesenheu 135—145 Mk., Rottkeulen 145—155 Mk., Luzerne-Kleeheu 180 bis 200 Mk., Preßstroh 52—60 Mk., gebündeltes Stroh 56—52 Mk., Vierzehner 190—210 Mk., Reis 600—800 Mk., Raps 550—575 Mk. pro 100 Kilo waggonfrei Mannheim. — Bei einer Versteigerung von 450 Doppelzentner La-Plata-Mais erhielt das Gebot von 310 Mk. für 100 Kilo den Zuschlag.

Mannheimer Viehmarkt vom 18. Juli. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt und wurden für je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 189 Ochsen 400—700 Mk., 163 Bullen 400—450 Mk., 792 Kühe und Kinder 200—650 Mk., 731 Kälber 450—700 Mk., 160 Schafe 300—500 Mk., 981 Schweine 90—1250 Mk. Stimmung: Handel mit Großvieh ruhig, Markt nicht geräumt; Kälberhandel mittelmäßig, ausverkauft; Schweinehandel mittelmäßig, kleiner Ueberstand.

Mannheimer Pferdemarkt vom 18. Juli. Der Zuchtmarkt vom heutigen Pferdemarkt belief sich auf 40 Wagen-, 250 Arbeits- und 50 Schlachtpferde. Bezahlt wurde je d. St. für Wagenpferde 10—26 000 Mk., für Arbeitspferde 8—26 000 Mk. und für Schlachtpferde 1000—3000 Mk. Stimmung: Handel mit Wagen- und Arbeitspferden ruhig, mit Schlachtpferden mittelmäßig.

Weidwacker, 20. Juli. Die Zufuhr zum Viehmarkt betrug 46 Stück Ochsen und Stiere, 26 Jungstiere, 163 Milch- und Schafflähe, 51 Stück Einflüchvieh. Händler und Metzger waren stark vertreten. Fettvieh war wenig zugeführt. Sollte nicht in nächster Zeit ein ausgiebiger Regen sich einstellen, so ist ein allge-

meiner Viehabschlag unausbleiblich. Handel matt, abwartend. — Der Zuchtmarkt auf den Schweinemarkt betrug 46 Käufer und 92 Kärbe mit 828 Milchschweinen. Bezahlt wurde für gut fleischige Käufer 880—950 Mk., Milchschweine, Sorte I: 650—780 Mk., Sorte II: 350—400 Mk. das Paar. Handel: nachgiebig, flau.

Der Hamburger Gewürzmarkt notierte für je 1 Kilo: Schwarzer Pfeffer 17 Mk., weißer Pfeffer 32 Mk., Macisnüsse 30—36 Mk., Japan-Ingwer 18 Mk., Kanehl je nach Beschaffenheit 28—50 Mk., Zimmt 18 Mk., Kardamom 76 Mk. Nelken schwelkten auf 35 Mk. das Kilo in die Höhe, da die diesjährige Ernte nur 50 000 Ballen beträgt gegen 120 000 Ballen im Vorjahr.

Steinkohlenbriketts. Der Reichskohlenverband macht bekannt: Ab 15. Juli 1921 gelten für Steinkohlenbriketts folgende Verkaufspreise je Tonne einschließlich Kohlen- und Umsatzsteuer: 1. Sächsisches Steinkohlenbrikett: Steinkohlenbriketts D. Förster 480,70 Mk., Steinkohlenbriketts ab Zeche Morgenstern 480,70 Mk., 2. Niedersächsisches Steinkohlenbrikett: Steinkohlenbriketts (Hansheinrich & Wenceslaus) 400 Mk.

Herabsetzung der Zellstoffpreise. Die Preise für Druckpapier-Zellstoff sind weiter auf 300 Mark herabgesetzt worden.

Preiserhöhung für Bleifabrikate und Röhren. Die deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Köln erhöhte die Preise für Bleifabrikate um 25 Mk. für 100 Kg. Der heutige Händlergrundpreis ist 760 Mk. bei Abnahme von 2000 Kg., 750 Mk. bei Abnahme von mehr als 2000 Kg. Der Konsumentengrundpreis für Lieferungen ab Werk beträgt 780 Mk. Basis Köln. — Die Röhren-Konvention hat die Preise für Gas- und Siederöhre um 5 Prozent erhöht.

Deutschlands Handel mit Amerika. Nach den von der National City Bank zusammengestellten Ziffern wird für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr der Wert der amerikanischen Ausfuhr auf 350 Millionen Dollar und die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten auf 30 Millionen Dollar angegeben.

Im Hypothekengeschäft herrscht ziemlich Ruhe. Die Zinsfüße ziehen langsam an und betragen für Wohnhäuser vielfach 4%, für Fabrikgrundstücke 4% Prozent. Für zweite Hypotheken werden 5% bis 6% Prozent notiert.



Arbeiten des Landwirts. Es beginnt jetzt die Ernte von Buchweizen, Hafer und Weizen. Im August wird auch der Rohn geerntet. Da er sehr ungleich reift, dauert die Ernte oft 2—3 Wochen. Mohnfamen ist reif, sobald er beim Schüttelein des Rohnkopfes schlackert, auch zeigt die gelblich weiße Farbe der Köpfe die Reife an. Die Leinbotter wird ebenfalls im August geerntet und zwar ebenso wie andere Hülsenfrüchte. Der Kummel wird geerntet, wenn er noch nicht vollständig reif ist; der Schnitt erfolgt morgens im Tau. Der Wein ist erntereif, wenn die Pflanzen gelb werden, die unteren Blättchen am Stengel abfallen, die oberen zum Abfallen neigen oder der Stamm sich färbt. Der richtige Zeitpunkt der Weinernte ist sehr wichtig. Erfolgt die Ernte zu früh, so wird der Wein zwar fein, aber nicht sehr haltbar sein, erfolgt sie zu spät, ist er etwas grob. Der Zeitpunkt der Senfernte kennzeichnet sich durch die Färbung der Körner, beim schwarzen Senf soll sie braun, beim weißen gelblich sein. Der Hopfen gilt als reif, wenn die Dolden gelbgrün oder gelbbraunlich aussehen, wenn er stark riecht, wenn sich das Mehl in den Dolden fettig anfährt und die Hand beim Zerreiben färbt. Frühhopfen wird Mitte August, Späthopfen Anfang September geerntet. Die Ernte muß schnell beendet werden, da der überreife Hopfen noch wertloser ist als halbreifer. Delisaaten werden bestellt und für Roggen und Weizen die Saatfurche gepflügt.

Arbeiten im Gemüsegarten. Für diesen Monat möchten wir zur Beachtung und Nachachtung zwei alte Gärtnerregeln an die Spitze stellen: „Die Sonne soll den Boden nicht schauen“ und „Zweimal hacken ist einmal Düngen!“ Manche Beete werden abgeerntet, dürfen dann aber nach der ersten Regel nicht unbenutzt liegen bleiben, sondern sind sofort wieder neu zu bestellen, so daß die Sonne schon gleich am nächsten Tag eine neue Pflanzung bescheint. Es gibt noch genug zu säen und zu pflanzen: Spinat, Kopfsalat, Radies, Herbstrüben, Karotten, Perlzwiebeln, zu pflanzen ist Grünkohl, frühe Oberkohlrabi. Im übrigen ist auf Reinhalten und Lockern der Beete und ausreichende Bewässerung der Kulturen zu achten. Sellerie will groß gehackt werden. Tomaten sind aufzubinden, Spargel- und Rhubarberanlagen sind nach beendeter Ernte tüchtig zu düngen. Gurken werden je nach Bedarf geerntet. Diese Früchte dürfen nicht der sengenden Sonne ausgesetzt werden. Sie gedeihen am besten bei viel Wärme und genügend Feuchtigkeit im Schatten ihrer eigenen Blätter. Frühe Kartoffeln werden aufgenommen, sobald sie reif sind, da sie bei längerem Liegen in der Erde leicht krank werden. Zwiebeln sind auszunehmen und zu trocknen, sobald das Kraut anfängt gelb zu werden. Küchenkräuter, wie Thymian, Salbei, Dill usw. schneidet man jetzt und trocknet sie an einer luftigen, schattigen Stelle. Für die im Herbst zu erntenden Gemüse sind häufige Gaben flüssigen Düngers von Vorteil.

Arbeiten im Obstgarten. Immer weiter schreitet die Reifezeit vor. Manche Obstart ist schon abgeerntet. Diese Bäume und Sträucher sind nochmals kräftig zu düngen, damit sie vor Eintritt der Winterruhe wieder ihre volle Kraft erhalten. Man sei aber vorsichtig mit

Fauchedüngung, da diese zu neuer Triebbildung reizt, diese späten Triebe aber nur selten noch genügend verholzen und dann dem Froste zum Opfer fallen. Die ersten Frühläpfer reifen. Dabei muß aber die richtige Erntezeit beachtet werden. Frühobst darf niemals völig reif oder gar überreif gepflückt werden, da dann die Früchte mehlig und geschmacklos werden. Aus demselben Grunde darf es nicht zu lange gelagert werden. Bei den Pfirsichen kneift man die üppigen Triebe und Spitzen aus. Am Weinstock werden die Fruchttruten entspißt und die Geize bis auf ein Blatt weggeschnitten. Bei großer Trockenheit müssen alle Obstbäume gut bewässert werden. Fruchteladene Zweige sind sachgemäß zu stützen. Abgeerntete Fruchttruten von Himbeeren und Brombeeren werden abgeschnitten. Jetzt ist auch die beste Zeit zum Beredeln der Obstbäume. Kernobst macht damit den Anfang, die Zeit bis Mitte August ist dazu am geeignetsten. Steinobst folgt dann in der zweiten Hälfte des Monats, während man bei Pfirsichen bis Anfang September wartet, da bei ihnen der Saftdruck noch zu stark ist, daß die Edelangen ersticken oder abgestoßen würden. Die Erdbeerernte ist beendet. Die Pflanzen sind von den Ranken zu befreien, der Boden ist aufzulockern und kräftig zu düngen, damit die Pflanzen sich vor Eintritt des Winters noch wieder erholen. Neue Beete sind anzulegen, möglichst frühzeitig, damit die jungen Pflänzchen noch vor Beginn der kalten Tage gut heranwachsen, weil sie sonst leicht ausfrieren, auf jeden Fall aber die Ernte des künftigen Jahres geringer ausfallen würde. In der Obstanlage ist täglich alles Fallobst sorgfältig aufzulesen. Man verwerte, was zu verwerten ist, vernichte aber das übrige, um ein Verbreiten der schädlichen Aepfelmade zu verhüten.

Eine längere Lebensdauer der Pfirsichbäume kann man erzielen, wenn man, wo wir ihnen nur Sandboden bieten können, aus den Steinen Sämlinge zücht, man muß aber dann genau darauf achten, daß diese jederzeit, besonders wenn sie angewachsen sind, immer genügend Feuchtigkeit haben. Mangelnde Feuchtigkeit führt zu starkem Blattabfall.

Pofales.

— Das geringste Gebot. Wenn auf Antrag eines Gläubigers ein Grundstück im Zwangswege versteigert wird, so dürfen die Forderungen dieses Gläubigers nur insoweit ausbezahlt werden, als das Steigerungsgesbot über etwaige andere vorgehende Rechte und Ansprüche, die unbeschadet bestehen bleiben, hinausgeht. Nur ein Gebot, das diese Voraussetzung erfüllt, ist zulässig.

— Aufrechnung der Einkommensteuermarken zu 25 Mk. Wegen aufgetretener Falschfälle sind die Einkommensteuermarken zu 25 Mk. im Februar d. J. außer Kurs gesetzt worden. Die nicht verwendeten echten Steuermarken zu 25 Mk. konnten zunächst bis 31 März ds. J. gegen Steuermarken anderer Werte umgetauscht werden. Neuestens hat nun der Reichspostminister die Oberpostdirektion angewiesen, nachträglichen Anträgen auf Umtausch nicht verwendeter echter Steuermarken zu 25 Mk. noch bis Ende Juli 1921 zu entsprechen. Nach diesem Zeitpunkt findet ein Umtausch weder durch die Postbehörden noch durch die Finanzbehörden statt.

— Die Güterbeförderung in offenen oder gedeckten Eisenbahnwagen ist mit dem 1. Juli durch den Gütertarif, Abschnitt III, neu geregelt worden. Darnach sind nicht nur Eilgüter, sondern weitere 130 Güterarten, die in ein besonderes Verzeichnis aufgenommen sind, in gedeckten Wagen zu befördern. Außerdem sind andere Güter in solchen Wagen zu verfrachten, wenn der Absender auf dem Frachtbrief einen diesbezüglichen Antrag stellt. Für diese Vergünstigung ist dann aber ein Gewichtszuschlag von 10 v. H. zu bezahlen. Ein besonderer Antrag im Frachtbrief ist auch zu stellen, wenn die Ueberlassung einer der Bahn gehörigen Dede für einen offenen Wagen gewünscht wird. Durch diese Bestimmungen ist der Tarif in dieser Beziehung wieder auf den früheren Friedensstand zurückgeführt.

— Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus dem Landtag vorgelegt. Darnach sollen der Staat und die Gemeinden in den Rechnungsjahren 1921, 1922 und 1923 eine Abgabe von dem im Gebäudekataster für Staat und Gemeinden aufgenommenen Gebäuden nach dem für die Gebäudesteuer festgestellten Kapitalwert (Steueraufschlag) erheben. Die Abgabe für den Staat beträgt jährlich 1 v. H. des Steueranschlages des einzelnen Gebäudes; die Gemeinden sind verpflichtet, daneben Zuschläge von 3 v. H. des Steueranschlages zu erheben. Befreit sind insbesondere nach dem 1. Juli 1918 fertiggestellte oder erst künftig fertigwerdende Gebäude. Abgabeschuldner ist für die Abgabe im ganzen Betrag der nach dem Gebäudesteuergesetz Steuerpflichtige, daneben für den dem Nutzungsrecht entsprechenden Teil der Abgabe unter Haftung als Gesamtschuldner: wenn ein Gebäude kraft Miete, Pacht usw. ganz oder teilweise zur Nutzung überlassen ist; bei Dienst- und Mietwohnungen, sowie untervermieteten Räumen in Gebäuden, die dem Reich, dem Land oder den Gemeinden gehören, der Wohnungsinhaber oder der zum Gebrauch unmittelbar Berechtigte. Die Abgabe ist zu je ¼ auf den 1. Tag jedes Rechnungsvierteljahresfälligkeit und durch die Gemeinden mit der Gebäudesteuer einzuziehen. Die Abgabe wird auf Antrag erstattet, wenn bei einem Abgabeschuldner bestimmte Voraussetzungen (Jahreseinkommen nicht über 10 000 Mk. usw.) erfüllt sind.

Kurtheater. Umstände halber mußte das Kindermärchen „Der gestiefelte Kater“ um 8 Tage verschoben werden.

Dienstdurchrichten. Die Oberpostdirektion Stuttgart hat Herrn Postinspektor Bernhardt hier zum Postmeister befördert, desgleichen Postinspektor Schlenker in Neuenbürg zum Postmeister in Stuttgart 6.

Evang. Gottesdienst. Donnerstag, 21. Juli, 4 Uhr nachm. im Katharinenstift. Hochgottesdienst: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung für die geleisteten

Feuerlöscharbeiten

beim Waldbrand im Leonhardswald findet am Freitag, den 22. Juli 1921 abends zwischen 5—7 Uhr

im Rathausaale statt, und werden die hierbei beteiligt gewesenen Löschmannschaften und die Mannschaften der Wasserwehr ersucht, sich zu genannter Zeit einfinden zu wollen.

Wildbad, den 21. Juli 1921.

Stadtpflege.

Von Herrn Kull, Lindentabarett alte Linde hier, wurde mir als Ertrag einer Wohltätigkeitsvorstellung der Betrag von 250 Mark für die Kleinkinderschule übergeben, wofür ich öffentlich Dank sage.

Wildbad, den 21. Juli 1921.

Stadtschultheißenamt.

Griesabgabe.

Bei den Kaufleuten durch welche man den Zucker bezog, kann pro Person noch ½ Pfund Gries abgeholt werden.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Wildbad, den 21. Juli 1921.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres Vaters, Bruders und Schwagers

Heinrich Eichelhardt

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir namentlich dem Herrn Stadtwir für seine trostreichen Worte, dem Herrn Reg.-Medizinalrat Dr. Frey für seine Worte der Dankbarkeit, seinen Kollegen, Beamten und den Insassen der Versorgungsluranstalt, sowie dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, dem Fußballverein und den Altersgenossen, für den schönen Grabgesang des Lieberfranzes, sowie für die vielen Kranz-, Blumen und sonstigen Spenden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Amalie Eichelhardt
mit Töchtern Paula.

Aufforderung zur Anmeldung von vermietbaren Zimmern.

Es besteht andauernd große Nachfrage nach Zimmern m. 1 u. 2 Betten in Privathäusern. Wir bitten deshalb dringend um Anmeldung von solchen. Die Wohnungsnachweisung ist für jedermann unentgeltlich.

!! Vermietete Zimmer sind sofort abzumelden!!

Der Kurverein.

Drucksachen

aller Art, in jeder Ausführung, ein- und mehrfarbig, liefert rasch die

Druckerei Wildbader Tagblatt.



Laufen Sie viel?



Ein Stiefel, der nicht drückt!
Ein Stiefel, der beglückt!

Dann kommt für Sie nur ein Stiefel in Betracht:

Die Diehl-Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder

Vorzüge: Ventilation, Naturform, geräuschl. Gang, Schuh geg. Plattfuß, gepolsterte Unterfüßung des Fußgewölbes. — Naturgemäße Fußbellegg. mit allen hygien. Vorzügen.

Illustrierte Prospekt gratis.

Außenverkauf:

Schuhhaus Wilh. Treiber.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.

Donnerstag, den 21. Juli

Der Graf von Luxemburg
Operette in 3 Akten.

Ein Wohnhaus-Anteil

Ist unter günstigen Bedingungen bei entsprechender Anzahlung zu erwerben.

Schriftliche Anfragen wollen unter S. 101 an die Tagblatt-Geschäftsstelle gemacht werden.

Damenstiefel, (Salamander),

schwarz, Größe 39) kaum getragen, preiswert abzugeben. Näheres Villa Tannenburg.

Bohnen

zum Einmachen, empfiehlt

A. Stürner.

Dienstag

Regenschirm

abhanden gekommen.

Abzugeben geg. Befragung Hotel Concordia.

Perserteppiche

Große Speisezimmer- sowie zwei Herrenzimmer-Teppiche u. einige Verbindungsstücke an Privat billig zu verkaufen. Off. u. S. 1943 an die Exped. ds. Blattes.

Gestricke

Seidenjacke

dunkelblau, Größe 44 preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Hotel Alte Linde.

Zum Frisieren, Kopfwaschen und Ondulieren werden noch

Abonnenten

in und außer dem Hause angenommen

Brann & Schlegel

Friseur

König-Rachstraße

Drillhauzüge

blaue Leinenanzüge

Sommerleinenkittel

feldgraue Hosen

Offertiert billigst

Weintraubs An- u. Ver-

kaufgeschäft Karlsruhe

Kronenstr. 52.

Bestellungen auf

Seifenpulver

per Pfund Mk. 2.50 nimmt entgegen

Fr. Waidelich

Krankenhaus